

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

19 (23.1.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Preizerte oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 19.

Montag, den 23. Januar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Nach Berliner Blättern soll es gelungen sein, eine Vereinbarung für die Steuervorlagen zwischen Zentrum, Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängigen Sozialdemokraten im Reichstag zustande zu bringen. Einer anderen Meldung zufolge wäre die Vereinbarung jedoch noch nicht endgültig.

Die Eisenbahner in Dresden haben beschlossen, in der Nacht auf Sonntag um 12 Uhr in den Ausstand zu treten.

Der pensionierte bulgarische Oberst Ananassow, der der Revolutionärpartei angehört, hat in Sofia den Vizepräsidenten Teodorow und zwei Begleiter aus Mache erschossen, weil einige Führer der Revolutionärpartei verhaftet worden waren.

Papst Benedikt †.

11. Berlin, 21. Jan. Beim Reichspräsidenten ist heute nachmittag die Nachricht eingelaufen, daß Papst Benedikt XV. gestorben sei.



Papst Benedikt XV.

Der Papst ist am Freitag abend sanft verschieden. Am vergangenen Sonntag hatte ihn eine Luftröhrenentzündung in Verbindung mit Grippe befallen, die rasch einen bösartigen Verlauf nahm und eine Entzündung der beiden Lungenspitzen herbeiführte, die schon in der Nacht zum Donnerstag das Schlimmste befechtete. In der Frühe um 5 Uhr wurde der Leibarzt Prof. Signami gerufen, der mit dem Professor Martellada aus Krankenlager eilte. Die Schwäche des Papstes nahm zusehends zu und es wurde ihm auf seinen Wunsch um 1/8 Uhr morgens durch den Vorkreuzer der päpstlichen Sakristei, Mgr. Campini, in Gegenwart von 18 Kardinälen die letzte Delung gereicht. Nachmittags hatte der Papst, der eine bewundernswürdige Ruhe bewahrte, bei vollem Bewußtsein eine 20 Minuten währende Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Casparri, bei der sonst niemand zugegen war. Casparri ist päpstlicher Kammerer und man glaubt, daß der sterbende Papst ihm seinen letzten Willen habe mitteilen wollen.

Die Ärzte nahmen mehrere Einspritzungen mit Sauerstoff vor, aber die Erstickungsgefahr wurde immer größer und es wurden nur noch 54 Pulsschläge (normal 72 bis 75 in der Minute) gezählt. Die Ärzte gaben jede Hoffnung auf Rettung auf. Der Papst bot die im Krankenzimmer anwesenden Kardinäle und Würdenträger wiederholt, für ihn zu beten. Am Krankenlager weilten auch die Mitglieder seiner Familie. In allen katholischen Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten Roms wurden für den Kranken Gebete verrichtet.

Bis zum Abend erhielt der Papst noch mehrere Kampfer einspritzungen, dann trat ohne schweren Kampf der Tod ein. Bis kurz vorher bewahrte der Papst seine volle Geistesklarheit. Die Gloden von St. Peter verkündeten, daß Benedikt XV. zur ewigen Ruhe eingegangen sei.

Papst Benedikt war am 26. November 1854 in Begli bei Genoa geboren, er stand also im 68. Lebensjahr. Er entstammte einer alten angesehenen Familie des italienischen Hochadels, sein weltlicher Name ist Giacomo (Jakob) della Chiesa. Im Jahr 1879 erhielt er die Priesterweihe. 1883 wurde er zur päpstlichen Nuntatur als Sekretär Ramo Polli nach Madrid geschickt, 1901 erhielt er den Posten eines Unterstaatssekretärs im Staatssekretariat des Heiligen Stuhls in Rom. Als solcher trat er mit großer Entschiedenheit für die freie Wahl des Heiligen Stuhls gegenüber dem italienischen Staat ein.

Am 22. Dezember 1907 erhielt er die Bischofsweihe und am 25. Mai 1914 wurde er zum Kardinal ernannt. Als Pius X. am 20. August dieses Jahres starb, war Kardinal Chiesa einer der Kandidaten für den Heiligen Stuhl. Nach mehrmaligem Wahlgang ging schließlich Chiesa am 3. September als Nachfolger Pius X. aus dem Konklave hervor und am 6. September fand die Krönung in St. Peter statt.

Der neue Papst nahm den Namen Benedikt XV. an. In seinem Regierungsprogramm erklärte er, daß seine oberhirtliche Tätigkeit vor allem der Vertiefung der Religiosität in der katholischen Welt gewidmet sein werde. Aber auch auf dem Gebiet der Politik hat Benedikt XV., durch die Zeitumstände veranlaßt, eingegriffen. Das Verhältnis des Vatikan zum italienischen Staat ist dank der klugen Politik der Kurie ein viel besseres geworden, als es unter seinen drei Vorgängern war. Papst Benedikt hat die Ausöhnung mit Frankreich durchgeführt, das bekanntlich seit einigen Monaten wieder einen Gesandten beim Vatikan unterhält. Die Los von Rom-Bewegung in der Tschechoslowakei ist infolge des entschiedenen Auftretens des Papstes im Sand verlaufen. Endlich wurde in der deutschen Reichshauptstadt eine päpstliche Nuntatur errichtet, der ein Bischofsstift folgen dürfte, denn nach dem kanonischen Recht dürfen nur an Bischofsstiften Nuntaturen bestehen.

Während des Weltkriegs hat Papst Benedikt wiederholt als Schiedsrichter oder Vermittler eingegriffen, um dem Völkermorden ein Ende zu machen. Den Bemühungen war der Erfolg versagt. Mit umso größerem Eifer nahm sich der Papst nach Beendigung des Kriegs der Unterstützung der hungernden Kinder Mitteleuropas an und vor einigen Wochen ging ein ganzer Eisenbahnzug mit Lebensmitteln sogar in das von Seuchen und Hungertod geplagte Rußland.

Eine seiner letzten Maßnahmen in dieser Richtung war eine neue Spende von 200.000 Lire für die Kinderberufsjorge in Deutschland, die er auf den Bericht des schweizerisch-deutschen Hilfsvereins für notleidende deutsche Kinder dem Nuntius in München überweisen ließ.

Deutscher Reichstag.

Die Not der Gemeinden.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag erledigte am Freitag 34 kleine Anfragen, die sich in der Zwischenzeit angesammelt hatten. Aus den Antworten ergab sich, daß mit den Ländern wegen Steuererhöhungen dauernd die Gesetzgebungsmaschine weiter arbeitet und daß man verhandelt.

Von besonderem Interesse ist ein Bericht des Reichsjustizministeriums über den Stand des Verfahrens zur Ermittlung der Mörder Erzbergers. Der deutschnaff. Abg. von Gallwitz-Feiburg hatte hier um Auskunft gebeten. Es wurde mitgeteilt, daß in Offenburg eine Voruntersuchung gegen den Kaufmann Schulz und den Oberleutnant a. D. Thellessen geführt wird. Beide sind flüchtig. Haftbefehl und Steckbrief sind erlassen. Kapitänleutnant a. D. von Klinger, der den beiden Hilfe für die Zeit nach der Tat zugelegt haben soll, befindet sich in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen sind im Gange. In München wurde eine Geheimorganisation entdeckt, die aus ehemaligen Offizieren der Marinebrigade Ehrhardt bestand, politische Ziele hatte und sich über das ganze Reich erstreckte. Die drei erwähnten Personen lagen in der Oberleitung. Gegen sie und die Organisationsleiter im Reich ist ein Verfahren wegen Geheimbündelei eingeleitet. Ein Ergebnis des Verfahrens liegt bereits vor, nämlich die Verhinderung des weiteren Ausbaues der Organisation.

Die Not der Wolgabewohner wurde in einer Anfrage des Abg. Wulle (Dnl.) geschildert. Die Regierung erklärt, daß wegen der Gefahr der Verewung des Landes bei der Einreise Vorsicht geboten sei, daß aber alles geschehe, um die Not zu lindern.

Darauf wurde das Arbeitsnachweisgesetz dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen und das Personenschadengesetz dem Ausschuss für Kriegsschäden.

Die Besprechung der demokratischen Interpellation über die Finanzen der Gemeinden nahm dann ihren Fortgang. Der Unabh. Henke sprach über die Gemeindefinanzen. Frau Lang-Brummann (Bdr. Bp.) bedauerte, daß man den Gemeinden das finanzielle Rückgrat gebrochen habe. Gegenüber mancherlei Vorwürfen rechtfertigte sich dann der Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Er stellte fest, daß die deutsche Finanznot nur ein Teil der allgemeinen wirtschaftlichen Not der Welt ist. Diese wirtschaftliche Not pflanze sich vom Reich auf die Länder und Gemeinden fort. Die Reichsregierung habe bei der Umsatz- und Einkommensteuer weitgehend Rücksicht auf die Gemeinden genommen. Wenn der volle Anteil den Gemeinden noch nicht zugeflossen

sei, so liege das an den Ländern. Von den 24 Milliarden, die die Umsatzsteuer im Jahre 1922 erbringen werde, kämen auf die Gemeinden allein eine Milliarde. Die Stadt Berlin schuldet dem Reich schon eine halbe Milliarde Steuern, die sie für das Reich eingenommen habe. Den Ländern steht ein Aufsichtsrecht über die Finanzgebarung der Gemeinden, denen sie Zuschuß geben, zu. Der Redner schloß mit der Anforderung an die Gemeinden, mitzuhelfen, die schwere Lage zu übersteuern.

Nach ihm machte der Kommunist Eydemann dem Bürgertum heftige Vorwürfe und behauptete, es drücke sich absichtlich von den Steuern. Auch der sozialistische Abg. Scheidemann forderte Hilfe für die Gemeinden.

Im Schlußwort stellte Abg. Koch (Dem.) fest, daß all Parteien darin einig seien, daß den Gemeinden geholfen werden müsse.

(156. Sitzung)

Berlin, 21. Jan.

Am Regierungstisch Havenstein und Gröner. Der Gegenwärtige über den Kassenbestand der Reichsbank, wonach als Kassenbestand auch das bei einer ausländischen Notenbank niedergelegte Goldgeld, soweit es zur jederzeitigen freien Verfügung der Reichsbank steht, betrachtet wird, wird dem Reichshaushaltsausschuss überwiesen.

Es folgte die erste Lesung der vierten Nachfrage zum Reichshaushalt.

Die Erhöhung der Beamtenbezüge.

Es handelt sich dabei um die Erhöhung der Beamtenbezüge, wofür insgesamt 4 1/2 Milliarden aufgewendet werden müssen. — Abg. Morath (D. B.) sagt, die letzte Besoldungsvorlage habe versucht, die Beamtengehälter der Marktwährung anzupassen. Der Reichstag war sich aber darin einig, daß die Regierungsvorlage in manchen Punkten unsozial war. Die neue Vorlage nimmt auf die Wünsche des Reichstags in keiner Weise Rücksicht. Sehr bedauerlich ist, daß man keine Rücksicht auf den Familienstand genommen hat. Wir beantragen, daß die Teuerungszuschläge und Kinderzulagen vom 1. Januar ab um 20 Proz. erhöht werden. Es ist bekannt, daß ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums in einer Unterhaltung geäußert hat, von der Stellung von Anträgen abzusehen. Wir haben uns bei den letzten Neuregelungen unter dem Druck der Verhältnisse, damit den Beamten sofort die notwendigen Gelder gegeben werden können zurückgehalten. Wir haben uns aber Freiheit vorbehalten. Wir verlangen ausreichende Garantien vom Reichsfinanzminister, daß endlich Beruhigung geschaffen wird.

Ministerialdirektor von Schlieben: Eine vorherige Besprechung mit den Vorkämpfern war nicht möglich. Die Reichsregierung muß Wert darauf legen, daß die Vorlage sofort unverändert vom Reichstag angenommen wird, um die Auszahlung der Beträge an die Arbeiter und Beamten schnellst möglich ausführen zu können. Jede Ablehnung würde die Auszahlung erheblich verzögern. Es entspricht aber durchaus der Absicht der Reichsregierung, nach Berücksichtigung der Vorlage in eingehender Ansprache über die Besoldungsordnung einzutreten.

Frau Fies (Unabh.) verlangt schnellste Einführung der Mehrbeträge an die Beamten und Angestellten ansehts der immer steigenden ungeheuren Teuerung.

Abg. Schulte (Dem.) bezeichnet die Erhöhung der Grundgehälter als eine dringende Notwendigkeit. Ein angelernter Arbeiter von 24 Jahren verdient heute mehr als ein mittlerer Beamter mit 2 Kindern. Der Redner will alle Beamten der Gruppe I nach der Gruppe II nehmen. Wir wünschen eine grundsätzliche Durchbetragung der neuen Regelung und hoffen dringend, daß die Regierung jetzt endlich reinen Tisch macht.

Abg. Schmidt-Stettin (D. Nl.) bedauert gleichfalls, daß die Wünsche der Beamenschaft noch nicht befriedigt werden konnten.

Abg. Roenen (Komm.) weist darauf hin, daß in Dresden ein Eisenbahnerstreik vor der Tür steht, wenn nicht sofort geholfen wird, fahren von Samstag Mitternacht ab in Sachsen keine Eisenbahnzüge mehr. Es ist eine Schweißerei wie der Reichstag mit den Interessen der Arbeiter umgekehrt. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Ministerialdirektor von Schlieben: Die Lohn- und Gehaltssteigerung von 75 Proz. pro Stunde, ist doch nur die allgemeine Lohnsteigerung. Daneben findet eine allgemeine Überschreitung der Teuerungszuschläge statt. Die grundsätzliche Regelung soll bereits am Dienstag im Verkehrsministerium stattfinden. Der volksparteiliche Antrag schwebt in der Luft. Seine finanzielle Auswirkung wäre sehr erheblich.

Abg. Breunig (Unabh.) führt aus, die Dresdener Arbeiter erwarteten ein annehmbares Ergebnis von den Verhandlungen.

Abg. Roenen (Komm.): Die Bewegung der sächsischen Eisenbahner könnte durch ein Mandat der Gewerkschafts-demokraten abgedämpft werden. Die Bewegung wird aber immer wieder kommen. Als der Redner den Abg. Scheidemann als Musterbeispiel für Arbeitervertreter bezeichnet, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. — Damit ist die erste Lesung beendet.

In der zweiten Lesung wird ein Antrag der deutschen Volkspartei einen Paragraphen 4 einzuführen, wonach auch den Beamten Zuschläge in der Höhe ihrer Ortszuschläge gewährt werden sollen. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei wünscht, daß die Teuerungszuschläge zu den Kinderzulagen vom 1. Januar ab 40 Proz. betragen sollen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der

Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen abgelehnt.
Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten unverändert angenommen.

Trauerkundgebung für Papst Benedikt.

Präsident Ebert unterbricht hierauf die Sitzung und macht dem Hause, das sich von seinen Sitzen erhebt, Mitteilung von dem Hinscheiden des Papstes. Der Präsident widmet dem Papst einen Nachruf, indem er u. a. sagt: Papst Benedikt hat alle seine Kräfte eingesetzt zur Viderung des Krieges und für die Versorgung der Bevölkerung in den vom Krieg schwer heimgeführten Ländern. Er hat in den letzten Tagen eine tiefe Freude empfunden, daß er von der französischen Regierung die Mitteilung erhalten konnte, daß die letzten unserer Kriegsgefangenen aus Frankreich entlassen worden sind. In der letzten Zeit hat der Papst hauptsächlich für die Völkerverständigung eingesetzt und alle Schritte, die er unternommen hat, waren in einer Weise geschehen, die die konfessionellen Unterschiede nicht verletzte. Er war auch bestrebt, die über Deutschland verhängte Hungersnot zu Ende zu bringen und in der letzten Zeit ist es ihm gelungen, jungen kranken deutschen Studenten einen Aufenthalt im Süden zu ermöglichen. Das deutsche Volk nimmt tiefen Anteil an dem Tod dieses verdienten Mannes.

Hierauf wurde die Beratung fortgesetzt und das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus dem Wohnungsausschuß überwiesen.

Die Vorlage des Reichsmietengesetzes soll möglichst rasch verabschiedet werden.

Die Wirtschaftslage in Ostpreußen.

Zur Verhandlung steht dann eine deutsch-nationale Interpellation, die Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der Wirtschaftslage Ostpreußens vor allem auf dem Weg des Frachtenausgleichs fordert.

Abg. Graf von Kanitz (D.-Ntl.) begründet die Interpellation. Ostpreußen muß wirtschaftlich auf viel festere Füße stehen als irgend ein anderer Bundesteil, weil es nicht mehr in direkter Verbindung mit dem Reiche steht. Durch den großen polnischen Eisenbahnverkehr im Sommer und die Güterperre im Herbst sind Ostpreußen ungeheure Verlore verloren gegangen. Ganze Güterwagen verschwanden spurlos im polnischen Korridor. (Hört, hört!) Der Weg über das freie Meer ist für alle frei, nur nicht für uns. Die polnische Presse konnte längst ohne Widerspruch der deutschen Regierung sonar zur kriegerischen Eroberung Ostpreußens auffordern! Entschuldigungen treffen Ostpreußen schwerer als andere Gebiete. Darum ist auch die Forderung in Ostpreußen größer als in Berlin und Hamburg.

In der Besprechung weist Abg. Kunz (D. Sp.) darauf hin, daß alle Beamten von Ostpreußen wegströmen. Er fordert eine Stoffelung der Personentaxen. Der Süden der Provinz muß dem Verkehr erschlossen werden. Wird der Königsberger Hafen nicht ausgebaut, so geht die alte Handelsstadt zu Grunde.

Abg. Gotthein (Dem.) befürwortet den Ausbau des Masuren-Kanals. Unter aller Herz schlägt für unsere ostpreussischen Väter.

Abg. Dr. Kleischer (Ztr.) gedenkt auch des Livlandes, daß seine Selbständigkeit wahren muß, sonst würden wir bald die französischen Unterseeboote in der Ostsee haben. Es sähe eine französische Gefahr auch im Osten. Alle ostpreussische Städte müßten unterkühlt werden.

Abg. Wittwoch (U. S. P.) schließt sich den Wünschen der Interpellanten an.

Abg. Gendemann (Komm.) begrüßt alle Hilfsmahnahmen für die ostpreussische Bevölkerung, will aber abwarten, wie sich die Unternehmer der Arbeiterkraft gegenüberstellen. Ostpreußen wird nur gedeihen im Reichen der roten Fahne und nicht im Schatten des schwarzen Haisiers. (Witruie rechts. Ordnungsruf.)

Im Schlusswort bedauert der Abg. Gensel (D. N. S.), daß die Kommunisten durch ihre Gehreden Ostpreußen schweren Schaden zufügen. Die Polen wollen jetzt Litauen zur Abtrennung Litauens veranlassen, indem sie ihm einen Teil Ostpreußens mit Insterburg versprechen. (Hört, hört.) Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr.
Tagesordnung: Wahl eines Schriftführers; Vorlagen über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln; Reichshofrat.

Deutschland.

Berlin, 20. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, hat die deutsche Regierung in einem Schreiben an den italienischen Vorkonkurrenz nach Genua angenommen, mit dem Bemerkung, daß die Namen der deutschen Vertreter sobald wie möglich mitzuteilen werden.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

181
(Nachdruck verboten.)
„Rinder“, hat Irene und hob beschwörend die Hände, „wollt ihr euch in der ersten Minute, in der ich euch zusammenlebe, gleich wieder zerren?“
„Irene hat recht“, rief der Architekt, „es ist ungezogen von dir, mich gleich zu zerren! Sei jetzt still! Ich weiß schon, was du sagen willst! Friede sei foran zwischen uns!“ Und er hob pathetisch die Hände.
Räte gab sich zufrieden. Die Geschwister hatten sich ganz gern, aber sie konnten nicht zusammen sein, ohne aneinander zu geraten und zu streiten. Irene kannte das schon.
Auch äußerlich bildeten die Geschwister scharfe Gegensätze. Während Räte ihre Emanzipation betonte, sich burlesk und oft auch salopp kleidete, gab Helmut, der Architekt, ungeheuer viel auf Außerlichkeiten. Er ging äußerst elegant, beinahe ein wenig feierlich, gekleidet, seine ganze Lebensführung war kostspielig und vernehmlich. Außer seinem Beruf, zu dem sein Talent ihn befähigte und in dem er es schnell hochgebracht, kannte er nur ein Lebensziel: den Genuß. Genuß in jeder Form und um jeden Preis. Keine Bekehrung kannte er und keine Bekehrung. Er wollte sein Dasein auskosten bis zur Reize.
Sie plauderten nun über Irenes neuen Wirkungskreis. Helmut war unzufrieden über ihren Entschluß, in das Volkmerische Haus zu gehen.
„Ich finde, du hast hier viel zu viel Lasten übernommen, nach allem, was Walter mir geschrieben und was ich von anderen Seiten über Frau Volkmers Krankheit gehört habe, ist diese Stellung hier viel zu schwer für dich, Irene.“
„Das kannst du doch unmöglich heute schon beurteilen, Helmut“, widersprach Irene. „Glaubst du denn, daß meine Tätigkeit im Krankenhaus leicht war?“
„Nein, aber dort hattest du doch schließlich einen be-

Berlin, 22. Jan. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Reichskanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau zusammen mit einem bekannten Berliner Zeitungsverleger nach Genua reisen werden.

Berlin, 22. Jan. Wie die Telegraphen-Union erzählt, hat bei der gestrigen Konferenz der Ministerpräsidenten der Reichskanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau Mitteilungen über die außenpolitische Lage gemacht, insbesondere über die Verhandlungen Rathenaus mit der Entente in Paris und Cannes. Die von den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder gestellten Fragen wurden vom Reichskanzler beantwortet. In der Aussprache gaben die Vertreter der Länder, insbesondere auch die süddeutschen, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Gefahr der gegenwärtigen außenpolitischen Lage das einmütige Zusammenarbeiten von Reich und Ländern erfordere und daß vor dieser Hauptaufgabe weniger wichtige Aufgaben zurücktreten müßten. Daß aber andererseits die Reichsregierung den Bedürfnissen der Länder voll Rechnung tragen müsse.

Berlin, 20. Jan. Der „Vol. A.“ hört aus parlamentarischen Kreisen, daß innerhalb der Reichssozialisten auf einem kleinen Flügel die Meinung besteht, die Grundlage des Kompromißvorschlages anzunehmen, jedoch mit ganz bestimmten Forderungen, über die innerhalb der Sozialdemokratie noch verhandelt wird. Die Reichssozialdemokraten haben ihre Delegierten ermächtigt, die Einzelheiten des vorliegenden Kompromißvorschlages mit den Vertretern der Zentrumspartei weiter zu beraten. In parlamentarischen Kreisen hält man das Zustandekommen dieses Kompromißes für sicher. Die demokratische Fraktion wird erst nach dem Zustandekommen des Kompromißes zu ihm Stellung nehmen. — Die parteioffizielle Zentrumspartei-Korrespondenz bestreitet von ihrem Standpunkt aus, daß ein Zwangsanleihe bereits vorgesehen sei, diese Frage solle nur geprüft werden. Eine in letzter Stunde eingehende Meldung besagt, daß der Kompromißvorschlag nicht angenommen ist.

Berlin, 22. Jan. Das preussische Staatsministerium hat in einer Verfügung bekanntgegeben, daß allen denjenigen, die anlässlich des Märzaufrufes in Mitteldeutschland verurteilt worden sind, der Rest der Strafe, soweit er ein Jahr Gefängnis nicht übersteigt, erlassen werden soll.

Inselnd.

Wien, 22. Jan. Bundeskanzler Schöber hat gestern im Ausschuss für Auswärtiges ausdrücklich erklärt, daß er die Last der Verantwortung nicht mehr lange zu tragen hoffe. Er ist entschlossen, sofort nach der Unterzeichnung des Vertrags von Lana zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der frühere Bundeskanzler Mahler genannt.

Berlin, 22. Jan. Die Abendblätter melden aus London: Lord Robert Cecil sagte gestern in einer Rede vor der Liga des Friedensbunds, daß die Sitzungen des Obersten Rats kaum wieder aufleben dürften. Nach den letzten Erklärungen Poincarés müsse man die Tätigkeit des Obersten Rats als abgeschlossen betrachten.

Paris, 22. Jan. Die Pariser „Chicago Tribune“ spricht sich dahin aus, wenn Poincaré nicht an der Konferenz teilnehmen wolle, wenn nach dem Willen der französischen Regierung die Entschädigungsfrage oder die Frage der Auslandschulden der ehemaligen russischen Regierung nicht erörtert werden, und wenn ferner der amerikanische Staatssekretär Hughes die Erörterung der Kriegsanleihschulden der Entente-Staaten gegenüber Amerika ablehne, so sei damit die Konferenz von Genua zum Scheitern verurteilt.

Paris, 22. Jan. Der „Gelair“ ist in der Lage, die Tagesordnung der Konferenz von Genua bekanntzugeben: 1. soll geprüft werden, wie die Grundsätze der Entschlüsse vom 6. Januar praktisch zur Anwendung kommen können, 2. es soll eine sichere Grundlage für den europäischen Frieden gefunden werden, 3. notwendige Vorbedingungen zur Wiederherstellung des Vertrauens, ohne daß die Verträge verletzt werden, 4. Finanzfragen: a) Währung und Geldumlauf, Zentralbanken und Notenbanken, b) die öffentlichen Finanzen in ihrer Beziehung zum Werk des Aufbaus, c) Balota-Fragen, d) Organisation öffentlicher und privater Anleihen. 5. a) Erleichterung und Sicherung

grenzten Wirtschaftskreis, während du hier für alles sorgen sollst.“

Räte widersprach dem Bruder nun auch. Die Geschwister kamen in eine lebhafteste Debatte, an der Irene sich kaum beteiligte. Endlich sagte Helmut:

„Ich denke überhaupt, du wollest gehen, Räte?“
„Das heißt, daß du mich gern los sein möchtest, mein Jungel! Nun, ich kenne deine Wünsche ja. Ich will dir auch den Gefallen tun, aber nicht dir zur Liebe, sondern weil ich mich verabrede habe.“

Sie verabredete sich von Irene und diese hat Helmut, ihr in die ockeren Räume des Hauses zu folgen. Er wollte am liebsten mit ihr in ihrem Zimmer bleiben, aber sie schüttelte bestimmt verneinend den Kopf. Da ging er mit ihr in den Salon. Auch hier waren sie ungestört.

Helmut Körner erdient wie ein anderer Mensch, als er mit Irene allein war. Das Überlegene, Bläsierte und Hochmütige seines Wesens verdrängte, ein Zug von Ernst kam in sein leichtsinniges, interessantes Gesicht. Er trat auf das Mädchen zu, blickte nach ihrer Hand. Aber Irene ließ sie ihm nicht.

„Irene, wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin und wie voller Hoffnung, dich endlich wieder in meiner Nähe zu wissen! Nun ist die Möglichkeit, dich mir zu erringen, doch wieder näher gerückt!“

Sie sah den Kindheitsfreund ernst und traurig an.
„Immer noch, Helmut, immer noch trägst du dich mit diesem Gedanken?“

„Ich werde die Hoffnung nicht eher aufgeben, Irene, als bis sie sich erfüllt hat.“

„Aber sie wird sich nie erfüllen“, rief sie heftig.
„Ne, Helmut, kann das Wahrheit werden, was du willst! Warum rührst du alles, was begraben sein soll und vergehen, jedesmal wieder auf, wenn wir uns sehen?“
„Warum bringst du stets einen Mißklang in unsere Freundschaft?“

„Weil ich keine Freundschaft will!“ sagte der Mann und seine Stimme klang fest und fast drohend. „Nichts soll begraben sein, nichts vergessen! Wie könnte es

der Ein- und Ausfuhr Deutschlands, b) gesetzlicher und juristischer Schutz für den Handel, c) Schutz des industriellen, künstlerischen und literarischen Eigentums, d) Bestimmungen für Konsulate, e) Zulassung und Niederlassung Fremder, f) technische Hilfe für industrielle Umstellungen, g. Transportfragen. — Außerdem soll ein von Lloyd George unterzeichnetes Protokoll bestehen, in dem bestimmt wird, daß die Frage der Kriegsschuldigung nur zwischen den Verbündeten allein erörtert werden dürfe.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 22. Jan. Das Arbeitsministerium hat die Vergütung für die Beforgung des Einziehungsgeschäfts für die Invalidenversicherung mit Wirkung vom 1. Okt. 1921 ab auf 18 Pfg. für den Wochenbeitrag festgesetzt.

Infolge der Zwangsrentenentziehung werden mit Ende dieses Schuljahres der Direktor der Karlsruher Lehrerschule, Baumann, Direktor K. Casparie vom Gymnasium in Mannheim, Direktor Ludenbach vom Gymnasium in Heidelberg und jetzt vom Bertholdgymnasium in Freiburg in den Ruhestand treten.

Forzheim, 22. Jan. Der Bürgerausschuß hat dem Anlauf eines Anwesens in Marzell (Albia) zur Einrichtung eines Erholungsheims zugestimmt. Der ursprüngliche verlangte Kaufpreis von 650 000 Mk. ist auf 300 000 Mk. und 80 000 Mk. für Inventar ermäßigt worden. Für die Beschäftigung der Erwerbslosen für 4 Monate wurden 2,4 Millionen bewilligt. Es werden durchschnittlich etwa 300 Arbeitslose beschäftigt werden können.

Forzheim, 22. Jan. Ein neunjähriger Schüler entwendete in Gemeinschaft mit einem älteren Knaben seiner Tante 3000 Mk., die die Knaben miteinander teilten. Ein großer Teil der Summe, der versteckt war, konnte wieder beigebracht werden.

Schoyheim, 22. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den gefährlichen Einbrecher Johann Wotjak von Dambach wegen verschiedener Straftaten zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Verbrecher war seinerzeit auf Wohlverhalten aus dem Zuchthaus entlassen worden, hat jetzt aber noch eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren zu verbüßen.

Rußbach, 22. Jan. Beim Rangieren eines Güterzugs brachte der Eisenbahnbeamte Edmund Fehrenbach einen Fuß in die Drehscheibe. Er konnte den Fuß nicht mehr herausziehen als die Maschine gegen ihn anfuhr, nur dadurch, daß er sich zwischen die Schienen warf, rettete er sein Leben, erlitt dabei aber einen mehrfachen Beinbruch.

Grenzach, 22. Jan. Der 89jährige Privatmann F. Aug. Kraber wurde von einem Knecht überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb.

Donaueschingen, 22. Jan. (Ende des Streiks in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.) Auf Grund der zwei Tage hindurch hier geführten Verhandlungen ist der Streik in der Schwarzwälder Uhrenindustrie beendet. Bei beiden Parteien herrschte schließlich Nachgiebigkeit. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen.

Ans Stadt und Bezirk.

B. Durk 20. Jan. Am Samstag, den 14. ds. Mts. fand im Saale der „Blume“ die ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Verbindung der Mitglieder der Feuerbestattung der Sterbefälle statt, dieselbe war von 125 Mitgliedern besucht. Mit der üblichen Begrüßung eröffnete der 1. Kommandant Hermann Bull die Versammlung und gab die Tagesordnung der Mitgliederversammlung der Sterbefälle bekannt, der Kaiser der Sterbefälle Otto Varglott berichtete über den Kasienbestand, hieran anschließend wurde der Rechnungsbild der Rechnungsprüfungskommission zur Verlesung gebracht, woraus hervorging, daß die Kasse sich in besserer Ordnung befindet, es konnte somit dem Kaiser Entlassung erteilt werden. Im vergangenen Jahres wurde die Kasse für 14 Sterbefälle in Anspruch genommen; in warmen Worten gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder und hat die Anwesenden, sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen zu erheben, was geschah. Da für den letzten Punkt der Tagesordnung keinerlei Anträge vorlagen, konnte die Mitgliederversammlung der Sterbefälle geschlossen werden und wurde nun zur Hauptversammlung des Korps übergegangen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erteilte der 1. Kommandant dem Kaiser Varglott in Vertretung des erkrankten Schriftführers Gerhardt zur Verlesung des Be-

auch! Irene, dein Bild verfolgt mich ja immer und immer! Stets ist meine Sehnsucht nach dir! Und ich werde nicht eher ruhen und ruhen, als bis du die Meine bist.“

„Es wird dir nichts nützen“, sagte sie traurig, „du mußt meinen Willen doch ehren! Du kannst mich nicht zwingen!“

„Ach, wenn ich es könnte!“
„Das möchtest du! Mich zwingen zu können, deine Frau zu werden, ohne daß mein Herz mich an dir treibt?“

„Ich will dich!“ sagte er mühsam atmend. „Was ist mir schließlich dein Wille und Wunsch! Du siehst mich nicht, ich weiß es und habe lange darunter gelitten, jetzt aber bin ich auch darüber fortgekommen. Jetzt will ich nur noch dich, ganz gleich, wie du für mich fühlst!“

Sie schüttelte verständnislos das Haupt. „So bist du, ja, so bist du, Helmut“, sagte sie finierend. „Dein Wille und Wunsch ist dir oberstes, einziges Gesetz! Ob die anderen leiden, danach fragst du nicht, danach hast du nie gefragt. Wenn du nur triumphierst!“

„Ja, so bin ich, Irene! Und habe ich mit meiner Taktik nicht schon viel erreicht?“

„Erreicht hast du viel, weil dein Talent dich befähigt! Und weil du fleißig warst.“

„Den Fleiß also vermischt du mit wenigstens nicht ab!“ Er lachte. „Also doch eine gute Eigenschaft, die du mir läßt! Aber sieh, Irene, wie ich bisher alles erreichte, was ich gemollt, wie mir alles glückte, was ich erstrebt, so wirst du mir noch werden, du mein letztes, mein höchstes, mein erstrebtenswertes Ziel!“

„Niemals!“ rief sie. „Niemals!“

Die Stimme des Mannes wurde wech, schmelzender. „Warum kann es nicht sein? Warum nicht? Keiner wird dich wieder so lieben wie ich, Irene, keiner je so nach dir schmachten! Ach du! Seit deiner Kindheit habe ich dich geliebt! Anbeten, vergöttern will ich dich ja, wenn du die Meine bist. Warum kann es nicht sein?“

„Du weißt den Grund, Helmut.“
(Fortsetzung folgt.)

nicht über die Tätigkeit des Korps und des Verwaltungsrats im abgelaufenen Vereinsjahr das Wort. Der stellvertretende Kassier August Schindel gab den Rechenschaftsbericht des Korps bekannt, woran sich auch gleich der Bericht der Rechnungsprüfungskommission anschloß. Auch hier konnte festgestellt werden, daß sich die Kasse in bester Ordnung befindet und konnte somit auch dem Kassier der Korpskasse Entlastung erteilt werden. Nun folgten die Berichte des Zeugwarts Adolf Mühl und des Spritzenmeisters Adam Schwarz. Der letzte Punkt der Tagesordnung umfaßte die Beschreibung allgemeiner Angelegenheiten des Korps, sowie die Entgegennahme von Wünschen und Anträge der Mitglieder. In einem kurzen Rückblick über das vergangene Jahr, in welchem die Feier des 75jährigen Bestehens des Korps begangen wurde, hob der 1. Kommandant besonders den schönen Verlauf des Festes hervor und würdigte hieran nochmals Worte des Dankes allen denjenigen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, ganz besonders dem Kommandanten der Stadtpolizei, die ein großes Entgegenkommen damit zeigte, daß sie, trotz der hohen Kosten, die Uniformierung der Feuerwehrleute übernommen hat, so daß gleich ein Teil derselben schon zum Fest in neuer Uniform angetreten konnte. Zum Beweis unserer Dankbarkeit und in Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Feuerwehrfrage hat die Versammlung beschlossen, die Herren Bürgermeister Dr. Zickel, Geh. Reg.-Rat Dr. Keller, Geh. Reg.-Rat Dr. Zurborn in Karlsruhe und Fabrikdirektor Aug. Schäber zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Uniformierung bedingte eine kleine Veränderung der Korpsflaggen und wurde der Vorschlag des Verwaltungsrats von den anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Nachdem noch einige sonstige Angelegenheiten dem Korps bekannt gegeben waren, war die Tagesordnung erschöpft. Der 1. Kommandant dankte den Mitgliedern und dem gesamten Verwaltungsrat, insbesondere dem 2. Kommandanten Krieger für alles, was sie im abgelaufenen Jahre im Interesse unserer Sache getan haben, und schloß die Versammlung. Der 2. Kommandant Philipp Krieger sprach dem 1. Kommandanten namens des Korps den Dank aus für die gewissenhafte Leitung, besonders aber für die vielen geleisteten Arbeiten, die hauptsächlich das diesjährige Jubiläumsfest mit sich brachte. Kamerad Friedrich Wendling nahm sodann noch Veranlassung, auch aus der Mitte der Kameraden dem Verwaltungsrat, sowie dem Kommandanten die Anerkennung und den Dank auszusprechen. Nachdem der geschäftliche Teil beendet war, konnte zum gemütlichen Teil übergegangen werden, wobei die Feuerwehrkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Schumann es sich nicht nehmen ließ, auch ihren Teil beizutragen.

8. Durlach, 23. Jan. In gegenwärtiger Zeit, wo bald in jeder Familie frange Personen sind, ist es dringend nötig, hilfsreich einzuschreiten. Den Arzt wollen wir nicht erziehen, doch kann sich auch kein Arzt mit Wundmalen und deren Behandlung beschäftigen, und gemacht muß es werden. Da ist es doch von eminenter Wichtigkeit, daß in jeder Familie wenigstens eine Person damit vertraut ist, dem Patienten die Lage so leicht und bequem wie möglich zu machen, in Maßgabe selbst eingreifen zu können und bei event. ansteigenden Krankheiten die Vorbeugungs- und Behandlungsmittel kennen zu lernen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch den am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, in der Friedrichschule 3. Stock Zimmer Nr. 23 beginnenden, ca. 6 Abende dauernden Kursus über „Hausliche Krankenpflege“, welcher von einem Sachmann ausgeführt wird. Von der Notwendigkeit durchdrungen und dem Willen getragen, der leidenden Menschheit in schwerer Zeit hilfreich entgegenzukommen, hat sich der Verein für Homöopathie und Naturheilkründe Durlach dies zur Aufgabe gemacht und ladet Damen und Herren aller Stände zur Teilnahme herzlich ein und möchte an dieser Stelle noch besonders darauf hinweisen. Das Honorar beträgt 8 Mark, Mitglieder frei.

Durlach, 23. Jan. (Union-Theater.) Heute die letzte Vorstellung, Beginn 9 Uhr, des ersten und besten Filmdrivers der Industrie Lingams, „Herosin Satana“, ein Spiel von Liebe, Lust und Leid in 6 Aufzügen mit Lucie Dornau in der Titelrolle. Wochenplan.

Die Fähigkeit der Frau.

Von Dr. Anna Forkel.

Steht das zarte Geschlecht wirklich den Männern an Körperkraft und Ausdauer nach? Sind die Frauen wirklich empfänglich für Krankheitskräfte, werden sie am meisten von epidemischen Krankheiten heimgesucht? Gerade jetzt, wo die Grippe wieder einmal so viel um sich gegriffen hat, lohnt es, diese Frage einmal zu stellen. Wir haben uns daran zu erinnern, was die Frau während des Krieges alles geleistet hat. Sie hat alles, selbst die schwersten männlichen Berufe ausgeführt. Sie war Postbote, Drochsenkutscher, Lastträger, neben den vielen Bürostellen, die sie leicht auszufüllen vermochte. Und sie hat nie verfaßt. Die Gewohnheit ist's. Würde die Frau anstelle des Mannes schwere Arbeiten verrichten müssen, so müßte und würde sie sich körperlich dafür einmessen. Denken wir doch an die alten Germanen. Sie lagen auf der Bärenhaut, während die Frauen alle Arbeiten im Hause und auf dem Felde verrichten mußten. Und beobachtet wir die Bäuerinnen. Sie leisten bei der schweren Landarbeit ebensoviel wie die Männer. Es gab einmal, heute leider nicht mehr in dem Umfange eine Verehrung der Männer für die Frauen. Diese Verehrung gebot den Männern, den Frauen alle schweren Arbeiten abzunehmen. So entstand, dem Worte nach freilich nur, das schwache Geschlecht. Aber die Frau ist trotz dieser Anpreisung durchaus nicht so zart und hilflos, daß gerade sie allen Anfechtungen nicht so trotzt, wie die Männer, daß sie weniger Wind und Wetter, Anstrengungen und jeglicher Unbill widersteht. Nur eine Feststellung, die nicht abgestritten werden kann: die Frauen werden, obwohl sie im Leben just so gezagt und mitgenommen werden, durchschnittlich älter wie die Männer. Nicht mit Unrecht spricht man deshalb von der Fähigkeit des Weibes. Diese macht sich gerade im Ueberwinden schwerer Hindernisse, überall, wo Ausdauer verlangt wird, geltend. Aber die Frau ist auch

Krankheiten nicht so unzugänglich wie der Mann. Es wird oft das Gegenteil behauptet, deshalb hier einige Feststellungen: Die Statistiken belegen, soweit man sie Jahre hindurch geprüft hat, daß von ansteigenden Krankheiten in der Mehrzahl das männliche Geschlecht heimgesucht wird. Ein Arzt hat in diesen Wochen folgende wichtigen Aufzeichnungen gemacht: Der Grippe verfielen in den letzten Wochen in der Hauptsache Männer. Frauen blieben selbstverständlich auch nicht verschont. Es ergab sich aber folgendes auffallende und vieltragende Verhältnis: auf 10 grippekrante Männer kamen aber nur drei Frauen. Die Männer brauchen längere Zeit, um die Grippe zu überleben, die Frauen raffen sich sehr bald und schneller auf, wie die Männer.

Vermischtes.

Neue Leichenfunde in Dypau. Aus einem Keller eines bei der Explosion zerstörten Gebäudes in Dypau sind neun Leichen verschütteter geborgen worden. Die Leichen waren nicht mehr zu erkennen, da die Berührung schwere Verletzungen erlitten hatten, aber sie waren noch nicht in Verwesung übergegangen.

Der weiße Tod. Auf einer Wintersportfahrt ist der Kandidat der Medizin Adolf Cramer, der Sohn des Arztes Traugott Cramer in Karlsruhe, tödlich verunglückt. Er war in den Tiroler Alpen von einer Lawine überrollt und verschüttet worden.

Vom Löwen gebissen. Während einer Dressurvorführung im Zirkus Busch, der sich gegenwärtig in Dorsheim aufhält, ereignete sich bei Vorführung der abessinischen Löwengruppe ein Unfall, indem der Tierbändiger Alberti von dem männlichen Löwen Pascha in den Arm gebissen wurde. Alberti führte trotzdem seine Dressur zu Ende, mußte sich aber dann im Auto ins Krankenhaus begeben.

Die Toten vom Hartmannsweilerkopf. Beim Hartmannsweilerkopf (Elsäß) findet zurzeit die Umkehlung der dort begrabenen deutschen und französischen Soldaten statt. Arbeiten, die bereits im Sommer geplant waren, dann aber mit Rücksicht auf die große Hitze bis auf den Winter verschoben wurden. Die Leichen der Franzosen werden auf dem zwischen Sennheim und Uffholz angelegten französischen, die Deutschen auf einem neuen Friedhof südlich der Bahnlinie beerdigt.

Das Urteil im Prozeß Schlieffen. In dem bekannten Prozeß gegen die Gräfin Schlieffen und deren Sohn in Görlich wegen geplanter Ermordung des Majoratsbergn auf Schlieffenberg (Westfalen) lautete das Urteil des Schwurgerichts Görlich gegen den Grafen Schlieffen auf 1 Jahr 6 Monate, gegen die Gräfin auf 2 Jahre, gegen Rüssel auf 3 Jahre, gegen Stenzel auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis mit Strafaufsicht. Die Gesellschafterin Knipff wurde freigesprochen.

Großfeuer. Am Freitag vormittag brach in der Schokoladenfabrik von Sarotti in Berlin-Tempelhof Feuer aus, das sich durch die Luftschächte so rasch ausbreitete, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe die in der Fabrik tätigen Angestellten und Arbeiter retten. Die ganze Fabrik gilt als verloren. Nachdem auch noch das Spirituslager explodiert war, sah man von weiteren Lösungsversuchen ab und beschränkte sich auf Versuche, wenigstens das Maschinenhaus zu retten. Die Zahl der beim Brande verunglückten Personen wird auf 100 geschätzt, wozu noch viele Fälle von leichten Rauchvergiftungen kommen.

Aus Todesangst gestorben. Ein Ende der vorigen Woche wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Angellager ist im Untersuchungsgefängnis in Berlin einem Herzschlag erlegen. Er hatte an der Tür des SchwurgerichtsSaals gehorcht, als der Wahrspruch der Geschworenen verkündet wurde. Er mißverstand und glaubte, daß die Geschworenen die Frage nach Mord bejaht hätten, so daß er zum Tode verurteilt würde. Die Ungewißheit, in der er nun lange Zeit schwebte, ergriff ihn so, daß er die Folgen der Todesangst nicht überwinden hat, trotzdem sich später herausstellte, daß er nicht zum Tod verurteilt war.

Der Hellscher. In Wörde (R. Schwelm, Westf.) wurde vor einiger Zeit ein Waldarbeiter ermordet. Die Hagener Straßammer wird sich in den nächsten Tagen mit der Aufgabe zu befassen haben, die gegen acht Arbeiter gerichtet ist. Es hat großes Aufsehen erregt, daß die Braut des Verstorbenen mit einem Hellscher aus Darmen die Börde Polizei auf Grund der Gesichte dieses Mannes veranlassen konnte, den Förster Herbst teilzunehmen. Herbst ist öffentlich abgeführt worden. In einer Beschlusse an den Staatsanwalt in Dagen weiß

Herbst darauf hin, daß die bisherigen Untersuchungen ihn von jedem Verdacht befreit haben und verlangt Bestrafung des „Hellschers“.

Eine Durchbrechung des Fehlmeldverfahrens bei der Post. Der Berliner „Volksanzeiger“ schreibt: Eine niedliche kleine Kespererei der Post soll, wenn es nach dem Deutschen Industrie- und Handelsstag geht, beseitigt werden. So nebenbei, ohne daß man in der Öffentlichkeit viel davon hörte, hat das Reichspostministerium verfügt, daß bei verloren gegangenen gewöhnlichen Paketen das Fehlmeldverfahren nur noch auf Antrag des Absenders oder des Empfängers eingeleitet werden soll. Zweifelsohne liegt diese Verfügung im Interesse der Diebe. Aber der Reichspostminister sollte die Zeit, die er zur Ausbrotung ruindöser Gehälterentartete und Verkehrsschwerverungen braucht, nicht dazu benutzen, Bestimmungen zu treffen, die nur den Dieben angenehm sein können. Häufig verendet man Pakete, ohne sie vorher angelündigt zu haben, und wenn sie der Adressat nicht erhält, so kann er nicht reklamieren, und es kräht kein Hahn mehr nach dem gestohlenen Paket. Der Absender weiß auch nicht, daß sein Paket nicht angekommen ist, erkundigt sich, zumal bei den hohen Porti, auch nicht danach und das Ergebnis ist immer: der Dieb erfreut sich unangefochten seiner Beute. Mit Recht hat der Industrie- und Handelsstag den Minister erzuht, diese Verfügung zurückzuziehen.

Ein Wertzeichen zu 200 Mark hat jetzt die Reichsdruckerei hergestellt und liefert sie an die Postanstalten zum Verkauf. Es ist dies eine Einkommensteuermarke. Die Marke wird in der üblichen Größe auf weißem Papier in einfarbigem Kupferdruck hergestellt. Ueber die ganze Fläche der Marke der Marke geht ein Girund mit der Aufschrift: „Einkommensteuer. Zweihundert Mk.“ Girund und Aufschrift erscheinen dunkelbraun, die Mitte des Girundes füllt die Zahl 200.

Wahrung des Postgeheimnisses. Verschiedene Vorkommnisse haben den Reichspostminister veranlaßt, allen Angehörigen seiner Verwaltung die Wahrung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses eindringlich als erste Pflicht zu empfehlen, da gerade dies Geheimnis zu den verfassungsmäßig geschützten Grundrechten gehört und nach Artikel 117 der Reichsverfassung unverletzlich ist. Der Minister weist darauf hin, daß die Pflicht zur Wahrung dieses Geheimnisses den Angehörigen seiner Verwaltung verbietet, Dritten von dem Inhalt einer Postsendung, eines Telegramms oder einer Fernsprechnittelung Kenntnis zu geben. In dem Erlasse gibt der Minister schließlich bekannt, daß Verstöße gegen diese Art unachtsamlich geahndet werden und disziplinäre Strafen, unter Umständen Entfernung aus dem Dienst und gerichtliche Bestrafung mit Gefängnis und Ehrenstrafen nach sich ziehen. Es hat lange gedauert, bis Herr Giesberts sich zu dem obigen Erlasse verstanden hat. Die verschiedenen Vorkommnisse, die ihn veranlaßt haben, die Angehörigen seiner Verwaltung an ihre Pflicht zu erinnern, sind derart gewichtig, daß schon längst hätte eingeschritten werden müssen. Man denke nur daran, daß wiederholt Telefongespräche auf geheimnisvolle Weise bekannt geworden sind. Auch die Durchsichtstellung der Auslandsbriefe gehört hierher, der erste Staatssekretär des Reichspostamts, Stephan, sagte einmal: „Bei der Reichspost ruht jedes Geheimnis wie in einem Grabe.“ — Heute kann von einem Postgeheimnis kaum noch die Rede sein. Ob das in der nachrevolutionären Zeit hart erschütterte Vertrauen zur Reichspost wieder hergestellt wird, hängt von der Tatkraft des Reichspostministers ab.

Ein salomonisches Urteil. Durch das nächtliche Wetter hatten viele der kleinen Abschlüssen den Dänen und belierten nach Herzenslust. Der Lehrer wurde, da ihm der Unterricht zu sehr gebrüt ward, recht ärgerlich und rief plötzlich: So, wer mir nochmal hustet, bleibt um 11 Uhr eine Stunde da. Mit einem Male wurde es ganz still, menschenstill, nur der kleine Paul hustet erst mal ganz verächtlich, dann recht laut. „Wer war das?“ ruft der Lehrer mit strengem Gesicht. „Paul war es“, rief es von verschiedenen Seiten. „So, den werden wir uns mal aufschreiben!“ Paulchen steht nun doch das Weinen näher, und kein kleiner Freund Fritz hustet plötzlich ganz laut. Was es Mittel? Fritzchen wurde natürlich auch aufgeschrieben. Um 11 Uhr sagt der Lehrer: Paul und Fritz, Ihr geht nach Hause, Ihr anderen bleibt noch hier, Euren Husten kenne ich schon!

Freundliche Nebenmut. Die Ueberwachungskommission in Berlin, deren Vorsitzender bekanntlich der französische General Mollet ist, ließ sich zu Weihnachten Glückwunschkarten herstellen (in Frankreich beglückwünscht man sich am Christfest), auf denen das bekannte Brandenburger Tor in Berlin dargestellt ist, auf dem riesige französische, englische, italienische und japanische Fahnen aufgepflanzt sind. Gegen diese beleidigende Taktlosigkeit hat nun die Reichsregierung bei Rollet Einspruch erhoben.

Ein Volk, das von Rauhen lebt. Nicht nur die Chinesen verspeisen alle möglichen Insekten, sondern man findet diesen eigenartigen Geschmack auch bei den Indianern. Wie in der „Umschau“ nach einem Bericht der amerikanischen Entomologischen Gesellschaft erzählt wird, hat J. M. Aldrich einen kleinen Stamm von Mono-Lale-Indianern angetroffen, der in einem Sommer 1 1/2 Tonnen Rauhen zu Nahrungszwecken sammelte und trocknete.

Einiges mehr.

Durlach, 21. Jan. Möchte einmal anfragen, wo das Holz hingekommen ist, das für die Kartendruckerei im Gaswerk verwendet war? Von der Waldholzerweiterung waren Holzarten inbisher ausgeschlossen und jetzt kommt man mitten im Winter und sagt, es gibt kein Holz mehr. Wäßen wir uns alles bieten lassen? Ist das Holz gerecht verteilt worden? U. B.

Nr. 4. Maul- und Klauenseuche betr. In dem Gebiete des Carl-Langjahr in Büßlingen, Amt Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Durlach, 19 Jan. 1922. Bezirksamt.

Durlach, Genossenschaftsregister. Eingetragen am 17. Januar 1922 zu Konsumentverein Weingarten und Umgebung e. G. m. b. H. mit Sitz in Weingarten: Durch Änderung des Statuts ist die Darlehenssumme mit dem Geschäftsanteil auf 200 Mk. erhöht. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zeugnis der Annäherung der Almend- u. Blattwiefenstraße zu den Herkellungsstraßen betr. Die Angereger der obgenannten Straßen sollen zu den Kosten der Herstellung dieser Straßen beizugehen werden. In diesem Zweck soll am Grund des § 22 des Ortsstatuts vom 15. Okt. 1908 und § 4 der Verordnung des bad. Ministeriums des Innern vom 19. Dez. 1908, den Vollzug des Ortsstatuts betr. ein diesbezüg. Gemeindebeschl. herbeigeführt werden.

Wir bringen dies mit dem Ansuchen um öffentlichen Kenntnis, daß die gefertigten Lagepläne, aus welchen die Lage der einseitig Grundstücke zu ersehen ist, sowie die angelegten Uebertragungspläne des Grundbesitzes, zu dessen Beitreibung die Grundbesitzer beizugehen werden sollen, und die Liste der beizugehenden Grundbesitzer, in welcher die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke, sowie das Maß der an die Straßen stoßenden Grenzen derselben und endlich die Höhe des von jedem der Grundbesitzer zu entrichtenden Beitrags angegeben ist, gemäß § 6 der Verordnung des bad. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1908 vom

Montag, den 23. ds. Mts. ab während 14 Tagen

an dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, öffentlich aufzuzeigen, und daß

wendungen diesbezüg. bei Auslassungsvermeidung geltend zu machen sind Durlach, den 21. Januar 1922. Gemeinderat.

Gemeindeparkasse Grünwettersbach. Die Inhaber von Garbfächern werden ersucht, dieselben innerhalb 14 Tagen bei der Kasse in Grünwettersbach zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist müssen dieselben dem Eigentümer als portopflichtige Dienstliche zweifelt werden. Grünwettersbach, 21. Januar 1922. Krämer, Richter.

Erlen-Stammholz-Verkauf. Die Gemeinde Weingarten vergibt im Wege des öffentlichen Auktionsverfahrens 551 Erlen IV und V Klasse mit ca. 235 Reismetern im Schlag VI, 29.

Freiwillige Versteigerung. Dienstag, den 24. Januar 1922, vorm. 9 Uhr, werden in der Schwabenstraße 5 hier gegen Barzahlung versteigert: 1 Bett, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Küchenstuhl, 1 Gasherd, 1 Schließkoffer, 1 Kartoffeldampfbesen, 1 Fischkessel, 1 Wasserpumpe, 1 Paar Damenschuhe Nr. 33, eine Partie Kleider und sonst verid.

St. Mediz.-Lebertran empf. zur Kräftigung und Untereinigung, löse aus- gewogen und in Flaschen. **Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie.**

Todes-Anzeige.



Fremden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Barbara Kraut

geb. Koch
heute nachmittag 2 Uhr nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist
Hohenwettersbach, den 21. Jan. 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Kraut
Philipp Kraut
Wilhelm Kron
Rudolf Kraut.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückkehrt vom Grabe unseres unversehrten Vaters

Wilhelm Gegenheimer

drängt es aus, allen, die ihm vor oder nach seinem Heimgang irgend eine Freundlichkeit oder Liebe gezeigt haben, von ganzem Herzen Dank zu sagen.

Heidelberg, 21. Januar 1922.
Im Namen der Hinterbliebenen:
J. Gegenheimer
Prediger.

Kindergarten.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Kindergarten, Schloßstr. 2, ein

Mütterabend

mit Vortrag und Unterhaltung statt. Wir bitten die Mütter und Angehörigen unserer Kinder, sowie Freunde der Anstalt um zahlr. Besuch.
Frauenverein Durlach
Abt. Kindergarten.

Einige tüchtige

Arbeiterinnen

die schon in Herren-Confection gearbeitet, werden gegen hohen Lohn gesucht. Auch Heimarbeit wird ausgegeben. Wenden an

Arbeitsamt Durlach.

Heute

u. folgende Tage

Luciano

Albertini

weltgrößter Film

König

der

Manege

in 6 Akten

Beiprogramm:

Bildwerk-Drama in 3 Akten
Die Gefangennahme
Aquinaldes.

Kammer-Lichtspiele.

Ferkelmarkt

jeden Mittwoch morgens 8 Uhr in der Gottesackerkaserne. (Gedehlt Verkaufsräume.)

Städt. Schlacht- und Viehbojamarkt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich durch Preissteigerung der Rohmaterialien gezwungen bin, die Preise für mein Fabrikat dementsprechend zu erhöhen.

Preise für Wiederverkäufer:	Ladenpreise:
Limonade 1/2 Str. 0.60	Limonade 1/2 Str. 0.80
Turmberg-Perle 1/2 Str. 0.80	Turmberg-Perle 1/2 Str. 1.—
Sodawasser 1/2 Str. 0.40	Sodawasser 1/2 Str. 0.60
Achtersprudel 1/2 Str. 1.—	Achtersprudel 1/2 Str. 1.40

— Flaschenpaar Mk. 1.—

Die Flaschen bleiben mein Eigentum und müssen zum hinterlegten Stand zurückgegeben werden.

Vor Mißbrauch meiner Flaschen wird gewarnt.

Schachtelungslokal

S. Scheu,
Mineralwasserfabrik,
Lammstr. 2.



Glühkörper

erhältlich bei
Edm. Müller
Schloßstr. Tel. 214.

Gegen Husten und Erkältung
„Durlachja“
Brusttee
Pectoral
Hustenropfen
Grippe-tabletten

Jundt's Einhorn-Apotheke
Marktplatz.



Alles überholen
werden
Henningers Gummisohlen

Aufgepresst nicht aufgeklebt
kein Plattengummi - tadellose Arbeit, wie bekannt.
Preise:
Herren-Gummisohlen u. Abs. 40. M
Damen-Gummisohlen u. Abs. 36. M

Ausschließliche Annahmestelle in Durlach:
Schuhhaus Schermann,
Hauptstrasse 16.
Hauptgesch. Karlsruhe, Kaiserallee 145
Leder-Reparaturen in billigster Ausführung.
Schnellste Belieferung.

Vor Verkauf von
Birn-, Nuß-, Kirsch-, Pappel-
Stämmen
wende man sich an
Sägewerk C. Stuhlmüller, Berghausen
Telefon 391 Amt Durlach.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

- Karlsruhe, Karlsruherstr. 22
- Freiburg, Karlsplatz 35
- Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
- Pforzheim, Theaterstr. 15
- Offenburg, Steinstr. 2
- Mosbach, Hauptstr. 12
- Singen a. H., Scheffelstr. 25
- Konstanz, Rossgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Teleph. 5157. Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Tanzlehr-Institut

W. Aleneri.

Geehrten Damen und Herren zur Nachricht, daß Ende Januar der neue Kurs beginnt. Anmeldungen jederzeit. Restaurant 3. Schloßstr. oder Seboldstraße 13, 1. St.

Lehrplan:
Vom einfachen bis zum modernsten Tanz.
Privatstunden an einzelne Damen und Herren jederzeit. D. D.



Gestrickte Kleider
Strumpf- & Wollwaren
Tricotage & Schürze
B. Schweigard (Strickerei)
DURLACH Adlerstr. 11

Wollen Sie viel Geld

sparen, dann müssen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns bringen.

la. Qualitäts-Gummisohlen
trägt sich ebenso gut wie Korkleder, jedoch um über die Hälfte billiger.

Bad. Gummi- u. Leder-Beschlagnast
Karlsruhe, Kapellenstraße 10.
Annahmestelle: Durlach (Laden) Schloßstr. 2 neben der „Traube.“

Die billigste Quelle
zum Einkauf von Kleider, Schuhe, Möbel, Betten und gebrauchte ist bei
J. Glöckner,
Karlsruhe, Jägerstr. 58.

Färberei D. Laich

färbt und reinigt alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände.
Annahmestelle bei

Frau Zilly, Püßgeschäft
Hauptstraße 61.

Zum Inhalieren
bei Husten und Heiserkeit hat sich der Wiesbadener Inhalier-Apparat glänzend bewährt.
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Wenn Sie schlafen

arbeiten die Forscher Koflerpillen als ideales Abführmittel. Abends einzunehmen. Selbstverständlich unerschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen.
Ver Schachtel 7 Mark
Löwen-Apotheke Durlach
Jundt's Einhornapotheke.
Jung guter, wachsender

Hund

zu verkaufen
Mittelstr. 12 II.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Durlach.

Am 24. Januar 1922, 6 Uhr nachmittags, findet in der Wirtschaft „zum Amalienbad“ eine öffentliche

Angestelltenversammlung

statt.
Thema: Die Angestelltenversicherung und wie.
Redner: Dreßahl-Karlische (D. H. B.)
Silbert „ (D. H. B.)

Bürger-Leichenkasse-Berein Durlach-Aue.

Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Nebenzimmer zum Kreslobil unsere diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.
Bericht des 2. Vorstandes.
Schriftführers.
Kassiers und der Rechnungsprüfer.
Neuwahl eines 1. Vorstandes.
Anträge müssen vor der Generalversammlung dem 2. Vorstand schriftlich eingereicht werden.

D. O. B.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr
Regelabend

im „Kaiserhof“ in Grötzingen. Um zahlr. Beteiligung wird gebeten.
Neuanzunehmende Mitglieder können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Neuanfertigung

von Herren- u. Knabenanzügen, Westen, Abändern, Bügeln und Reparaturen.
Musterkollektionen von garantierter reiner Wolle
M. Seiler, Schneider,
Weiberstraße 19, 2. St. I.
Schnelle Bedienung
rasche Lieferung.

Der Waschtage

ist ein Vergnügen!
beim Gebrauch meiner beliebten

Adler-Sparkernseife
Adler-Seifenpulver
Adler-Beichsoda

Nur echt in der:
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Mitesser

Büchel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Mitesser-Schale abends eintröpfelt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zucker-Creme nachstreichen. Hohezeitliche Wirkung, von Laubenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feilwarengeschäften.

In Durlach in der Adler-Drogerie, Löwen-Apotheke, Jundt's Einhorn-Apotheke und Blumen-Drogerie.

Nuß-, Birn-, Kirsch-

u. Apfelbäume sowie Pappeln u. Erlen

kauft
Wilhelm Koch,
Holzhandlung,
Durlach, Rappenstr. 19
Telephon 562

Hustenmittel empf. die Blumen-Drogerie.

Ein trachtiges **Rassenpferd**

zu verkaufen
Bismarckstr. 56.



Nur noch heute:
Das mit Beifall angenommene Filmwerk:

HERZOGIN SATANELLA

Ein Spiel von Liebe, Lust und Leid in sechs Aufzügen mit dem

bildschönen Star:
Lucie Doraine

—
Wochenschau!

Lauffrau

2-3 Stunden vormitt. gesucht. In erf. im Verlag

Jüngeres, kräftiges Mädchen auf 1. März zu einz. Dame gesucht. Tel. Dormuth, Grötzingen, Streifstr. 1

Entlaufen

am Mittwoch abend deutsche Schäferhündin (Name Gilla) dunkelgr., 63 cm hoch, linkes Ohr etwas hängend. Gegen Belohnung abzugeben

Karlsruhe, Schützenstraße 85 p. C. Supperger.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Dobermann und Schäferhund

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 37 an den Verlag.

Konfirmations-Anzug

(blau) und schwarz. Gut bereits neu, für harte Figur passend, zu verk. Amalienstr. 33 II.

Warme und trockene Söße

erzielt man durch den Gebrauch von

EINLEGE-SOHNEN

aus präparierter Pappe, Filz oder Stroh aus der

Adler-Drogerie
Ernst Bauer.